

Friedensdienst in Polen

Junge Freiwillige sind für die KZ- und Ghettoüberlebenden im Einsatz

In diesem Jahr arbeiten fünf junge deutsche Freiwillige für das Maximilian-Kolbe-Werk in Polen. Einer von ihnen ist Jakob Kleffmann aus Esslingen. Seit September arbeitet der 20-Jährige im Sozialmedizinischen Zentrum des Maximilian-Kolbe-Werks in Lodz. Ein Jahr dauert sein sozialer Dienst, den er über die Aktion Sühnezeichen – Friedensdienste leistet. Seine ersten Eindrücke hat er in einem Brief aufgeschrieben:

„Der Anfang war nicht leicht. Plötzlich alleine in einer neuen Stadt, das ist mir schwer gefallen und irgendwie kann man sich darauf auch gar nicht vorbereiten. Seit einigen Wochen lebe und arbeite ich nun in der drittgrößten Stadt Polens, in Lodz. Mein Arbeitgeber ist das Sozialmedizinische Zentrum des Maximilian-Kolbe-Werks. Eigentlich hätte mit mir ein ukrainischer Freiwilliger den Dienst beginnen sollen, doch mein Tandempartner wurde im Sommer zum Kriegsdienst eingezogen.

Ein warmes Mittagessen für die KZ-Überlebenden

Hier im Zentrum treffen sich ehemalige KZ- und Gethohäftlinge. Sie erhalten ärztliche Behandlungen, Massagen und Physiotherapie. Meine derzeitige Aufgabe: Ich bringe den alten und kranken Menschen ein warmes Mittagessen. Fünf Stunden fahre ich mit meinem Kollegen Jurek durch die Stadt. Die Betroffenen, denen wir das Essen bringen, wohnen in ganz verschiedenen Stadtteilen. Seit in Lodz an jeder Ecke gebaut wird, bin ich froh, dass Jurek den Stadtplan in- und auswendig kennt und immer eine Möglichkeit findet, den Stau zu umfahren.



Jakob Kleffmann (20) und Schwester Agata

Alle, denen ich über den Tag begegne, sind sehr hilfsbereit und sehen über meine Fehler gerne hinweg. Ich lerne täglich hinzu, sodass eine kurze Unterhaltung inzwischen kein Problem ist. So habe ich heute von einer netten Dame erfahren, dass sie im KZ Ravensbrück inhaftiert war, weil sie, wie viele andere auch, im August 1944 beim Warschauer Aufstand gegen die deutschen Besatzer gekämpft hatte. Eine wirklich mutige Frau.

Vergangene Woche kam früh morgens ein Lastwagen aus Deutschland – voll bepackt mit medizinischen Hilfsmitteln, Medizin, Salben sowie warmen Strümpfen und Decken. Wir haben viele Pakete gepackt und sie an die Bedürftigen in ganz Polen weitergeschickt. Unser Transporter, mit dem wir die Pakete zum Postversand gebracht haben, war oft vollgestopft bis unter die Decke.

Helfen und Zuhören

In den letzten zwei Monaten sind zwei KZ- und Ghettoüberlebende verstorben. Ich durfte als Vertreter des Maximilian-Kolbe-Werks an

einer der Beerdigungen teilnehmen. Meine Aufgabe war es, die Ehrenfahne zu halten. Während des Gottesdienstes bin ich die ganze Zeit neben dem Sarg gestanden. Die Familie der Verstorbenen hat sich anschließend bei mir bedankt – ich war stolz und sehr gerührt.

Ich freue mich schon darauf, bald im Besuchsdienst mitzuarbeiten. Doch dafür muss ich noch mehr Polnisch sprechen lernen. Dann erst kann ich den Frauen und Männern im Alltag helfen, oder einfach nur zuhören, wenn sie über ihre Erlebnisse erzählen wollen. Ich glaube, die konkrete Hilfe und das genaue Hinhören sind sehr wichtig. Beides ist ein Dienst der Versöhnung – und dafür bin ich nach Polen gekommen.“

Jakob Kleffmann



Erfahrungen